

## 4. Erfahrungsbericht von Annika Bucksch am 23.2.2018 aus Harding, KZN, Südafrika

### *Rassismus- Verhältnis zwischen weiß, schwarz und coloured*

Hallo meine lieben Freunde, Familie, Unterstützer und Bekannte,

Mit diesem Bericht ist schon die Hälfte meiner Berichte verschickt und somit auch schon die Hälfte meines Freiwilligendienstes vorbei! Die Zeit fliegt nur so vorbei. Dafür kommt jetzt die beste Zeit der 13 Monate, da wir die Eingewöhnungsphase hinter uns haben, unseren Alltag richtig genießen und auch viel mehr im Projekt umsetzen können.

Nachdem ich euch bisher fast nur von meinem Alltag erzählt habe, dachte ich mir, gehe ich zum ersten mal ein Thema an, das mich seit meinem Vorbereitungsseminar für dieses Jahr und hier in Südafrika sehr beschäftigt hat. Es geht um Rassismus. Im letzten halben Jahr wurden mir sehr die Augen geöffnet und nun möchte ich meine Begegnungen damit und meine Gedanken zum Thema Rassismus mit euch teilen.

Zuerst möchte ich allgemein auf das Thema Rassismus und dessen Bedeutung eingehen. Und da die Geschichte Südafrikas viel mit Rassismus zu tun hatte, möchte ich diese danach knapp zusammenfassen, damit man verstehen kann, welche Nachwirkung diese heute noch innerhalb der Gesellschaft hat. Abschließend erzähle ich euch noch von einigen mehr oder weniger rassistischen Eindrücken und Erfahrungen, die ich hier gesammelt habe. Diese sind nämlich nicht alle unbedingt rassistisch, sondern einfach nur wie ich hier das Verhältnis zwischen den unterschiedlichen Kulturen der Schwarzen, Weißen und Coloureds aufgenommen habe. (Über Indians werde ich nicht sprechen, weil ich noch keine richtige Begegnung mit deren Kultur hatte.)

Natürlich gilt hier wieder, dass meine einzelne Sicht niemals zu verallgemeinern ist, sondern einfach meine persönlichen Gedanken und Erfahrungen sind. Außerdem werde ich das Wort „Rasse“ des Öfteren benutzen, da es mir schwer fällt, ein anderes Wort für die Menschen unterschiedlicher Hautfarbe zu finden. Trotzdem bin ich nicht begeistert von diesem Begriff, da er öfter falsch verwendet wurde und es sich für mich so anhört, als ob man die Menschen auf ihre Herkunft oder Hautfarbe reduzieren würde.



*Die südafrikanische Flagge: Rot für das Blutvergießen in der Geschichte Südafrikas, Blau für den Himmel und die beiden Ozeane, Grün würde das Land und Natur, Schwarz für die schwarzen*

*Südafrikaner, Weiß für die weißen Südafrikaner und Gelb steht für die natürlichen Ressourcen.*

## **Rassismus**

### **Die Bedeutung von Rassismus**

Oft ist mir aufgefallen, dass wenn von einem „Rassisten“ gesprochen wird, dann weil diese Person herablassend von Menschen anderer Rasse spricht. Dies ist an sich auch keine falsche Bedeutung der Bezeichnung „Rassismus“, aber sie muss auch nicht gleich so krass sein. Die engere Definition von Rassismus bezeichnet die Ideologien als rassistisch, welche Menschen in „biologische Rassen mit genetisch vererbaren Eigenschaften einteilen und die so verstandenen 'Rassen' hierarchisch einstufen“. Diese Ideologien dienten beispielsweise der Rechtfertigung von Kolonialismus, Sklaverei, das Regime der Nazis und das Apartheidregime.

Die weite Bedeutung von Rassismus ist wohl eher, was heutzutage alltäglich gebraucht wird. Diese „erweitert den Anwendungsbereich des Ausdrucks 'Rassismus' von den biologisch aufgefassten 'Rassen' auf alle Arten von Abstammungsgruppen, die als andersartig dargestellt werden, insbesondere auf die 'ethnischen Gruppen' oder 'Völker“. Diese werden „rassistisch diskriminiert“, d.h. werden ungleich behandelt oder es werden Äusserungen und Gewalttaten ausgeübt, die bewirken oder beabsichtigen, dass Menschen wegen ihrer Rasse, Nationalität oder Religion herabgesetzt werden.

Folgendes Zitat, finde ich, bringt es sehr gut auf den Punkt: „Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede.“

### **Alltagsrassismus**

Unter „Alltagsrassismus“ versteht man Rassismus, der alltäglich auftritt, aber oftmals nicht als Rassismus wahrgenommen wird.

Zum Beispiel kommt es doch öfter vor, dass eine Person mit einem nicht-weißen Elternteil gefragt wird, woher sie denn kommt, obwohl sie beispielsweise schon immer in Deutschland gelebt hat und dies somit ihr Herkunftsland ist. Wenn von „Hautfarbe“ gesprochen wird, wird typischerweise von der der Weißen ausgegangen. Dies kommt auf Aufschriften von Pflasterverpackungen oder auch bei der Benennung der Farbe von Stiften mit der Hautfarbe der Weißen. Es wird nicht beachtet, dass die schwarze Hautfarbe oder jene der People of Color (=Menschen, die nicht schwarz und nicht weiß sind.) genauso eine Hautfarbe ist, wie die der Weißen. Ein weiteres Beispiel ist, dass Nicht-Weiße Menschen oftmals schlechtere Jobchancen haben, als Weiße.

Besonders krass finde ich, dass einige Kinderlieder, -spiele und -bücher vom Rassismus geprägt sind. Zum Beispiel gibt es Lieder wie „Zehn kleine Negerlein“ oder Spiele wie „der Schwarze Mann“, die den Schwarzen schlecht darstellen. Auch in einigen Büchern oder Filmen ist der „Böse“ oftmals nicht weiß. Uns ist sogar aufgefallen, dass so manche Reiseführer zu Südafrika, Vorurteile bestärken, indem sie zum Beispiel Zulus als sehr traditionell darstellen, was auch nicht immer der Wahrheit entspricht. Im Buch „Tim im Congo“ werden die Schwarzen als Affen und ziemlich zurückgeblieben dargestellt.

Dies alles sind momentan nur Beispiele zum Rassismus gegen die schwarze Hautfarbe, aber genauso geht es auch gegen Religion, Sexualität und andere Nationalitäten.

Dadurch, dass man schon als Kind mit solchen rassistischen Dingen aufwächst und durch diese Vorurteile und Stereotypen verstärkt werden, schleichen sich rassistische Denkweisen bereits im Kindesalter in das Unterbewusstsein. Durch diese werden wir ab dann geprägt.

Wie dann der Umgang mit den Menschen anderer Nationalität, Religion, Sexualität, Rasse etc. stattfindet, wurde uns sehr gut an einem Beispiel veranschaulicht, das uns der Trainer unseres Anti-Rassismus-Trainings zeigte. Man würde den rassistisch diskriminierten Menschen durch einen Schleier sehen, welcher durch eins dieser rassistischen Bücher gebildet wurde. Man kann also die wahre Persönlichkeit seines Gegenübers gar nicht richtig kennenlernen, da man durch die eingepägten Vorurteile bereits aus der Kindheit geblendet wird. Vondemher könnte man meinen, dass jeder Mensch auch nur in kleinster Form ein Rassist wäre, selbst wenn er dies nicht beabsichtigt.

### **„Critical Whiteness“**

„Critical Whiteness“ ist ein Konzept, das gegen Rassismus kämpft. Statt nur zu behaupten, dass die Hautfarbe keine Rolle spielt und alle Hautfarben gleich sein, (Was ich nicht bestreiten möchte.) wird hier darauf Wert gelegt, dass man sich der Ungleichheit der verschiedenen Hautfarben bewusst wird. So wurde bisher meist immer nur ein Schwarzer als „schwarz“ markiert, aber nie ein Weißer als „weiß“. Es wird sich also damit beschäftigt, dass der weiße Mensch sich mit den Vorurteilen und Privilegien des Weißseins beschäftigt und nicht nur andersherum.

Es wird auch gesagt, dass Rassismus nur gegenüber Gruppen, die geschichtlich immer unterdrückt wurden, ausgeübt werden kann. Somit wird Rassismus in der „Critical Whiteness“ von Weißen gegenüber Schwarzen oder People of Colour ausgeübt. Andersherum können Weiße nur diskriminiert werden, niemals Rassismus erfahren, weil diese in der hierarchischen Ordnung ganz oben stehen.

## **Die Geschichte Südafrikas**

### **Vor der Apartheid**

Im Jahr 1652 haben sich die ersten Niederländer im Südosten Südafrikas angesiedelt, die ab 1770 den Bantu-Stämmen als Kolonialisten überlegen waren. Sobald allerdings die Briten 1820 sich ebenfalls in Südafrika niedergelassen haben, haben sich die Buren (=Afrikaaner, Nachfolgenerationen der europäischen Siedler) immer mehr in den Norden verzogen und eigene Staaten gebildet, um der Bevormundung der Briten zu entfliehen.

Letztendlich sind aber die Buren von den Briten im Krieg (1899-1902) besiegt worden. So haben sich dann in Jahre 1902 die britischen Kolonien gebildet, die auch als „weiße Union“ bezeichnet wurde. Ab diesem Zeitpunkt haben sich schon die ersten Ideologien der Rassentrennung durchgesetzt. 1912 hat sich die Partei ANC (=African National Congress) gebildet, um dem Ausschluss der Schwarzen von der Macht entgegen zu protestieren.

### **Apartheid**

Der Name „Apartheid“ stammt aus dem Afrikaans, was zu „apartness“ übersetzt werden kann. Dies war eine Ideologie, die von der „National Party“ unterstützt wurde und von 1948 bis 1994 im Gesetz verankert war. Es ging darum, dass die unterschiedlichen Rassen sich verschieden und getrennt voneinander entwickeln sollten. Auf dem Papier war es auch als eine „Gleichberechtigung und Freiheit in der Entfaltung von Kulturen“ formuliert. Durch die Umsetzung war so eine Unabhängigkeit der Kulturen aber unvorstellbar. Die Apartheid war ein soziales System, das die Mehrheit der Bevölkerung diskriminiert hat, aufgrund ihrer Hautfarbe.

Durch Zwangsumsiedlungen wurden Menschen aus ihren Häusern weggerissen und in Townships verfrachtet, um die Städte „blackfree“ zu machen und die unterschiedlichen Rassen so getrennt

voneinander leben konnten. Ehen zwischen den verschiedenen Rassen wurden verboten, genauso hat die Interaktion zwischen unterschiedlichen Rassen Verdacht erweckt. Es wurde alles strikt voneinander getrennt. So haben weiße abgeschottete Gegenden nur für sich, extra Toiletten oder eigene Busse. Wer Widerstand geleistet hat, wurde eingesperrt. 1951 haben die Schwarzen das Wahlrecht verloren und zwei Jahre später wurden Gewerkschaften verboten.



### Aus der Apartheid heraus

Während der Zeit der Apartheid gab es viel Widerstand und Proteste, nicht nur national sondern auch international. Einige Mitglieder der ANC haben sich absichtlich gegen die Vorschriften der Trennung von „weiß“ und „nicht-weiß“ in der Öffentlichkeit widersetzt. Dadurch wurden sie festgenommen, in der Hoffnung, dass sie die Gefängnisse überfüllen würden und somit das System stürzen würde. (Leider hat das nicht geklappt.) Südafrika stand sogar kurz vor einem Bürgerkrieg, nachdem bei einer gewaltfreien Demonstration der Schwarzen in 1960 einige ums Leben gekommen sind.



Durch den steigenden Druck auf nationaler und internationaler Ebene hat die Regierung in den 1980er-Jahren kleinere Reformationen erlaubt. Zum Beispiel durften untergeordnete Bereiche der Regierung von einem limitierten Anteil von Coloureds oder Indians vertreten werden. Ab 1984 wurde auch das Verbot der Anti-Apartheid-Organisationen aufgehoben, somit war die ANC auch wieder erlaubt.

Mithilfe von Nelson Mandela wurde für mehr Gerechtigkeit im Land gekämpft. Bevor er 1962 festgenommen und zur lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, war er Rechtsanwalt und Präsident der ANC. Mit den ersten demokratischen Wahlen 1994, an der auch zum ersten Mal Schwarze teilnehmen durften, wurde dann endgültig die Apartheid abgeschafft. Die ANC erlangte 62% der Stimmen und Nelson Mandela wurde zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas. Nichtsdestotrotz kann man bis heute noch die Nachwirkungen der Apartheid spüren.

## **Meine persönlichen Erfahrungen zu den verschiedenen Kulturen**

### **Unterschiede der Kulturen**

Heute noch gibt es große Unterschiede zwischen den Schwarzen, Weißen, Indians und Coloureds, die bewirken, dass es schwer ist, die „verschiedenen Welten“, die aufeinander treffen, zu vereinen. Ich habe es wirklich wie „verschiedene Welten“ wahrgenommen, die in einem gemeinsamen Land wohnen, weil der durchschnittliche Mensch der einen Hautfarbe unterschiedliche Interessen und Lebenseinstellungen hat als einer der anderen Rasse. Das mag eines der Nachwirkungen der Apartheid sein, da die unterschiedlichen Rassen sich getrennt voneinander zu entwickeln hatten.

Zum Beispiel verdienen die Weißen durchschnittlich mehr als die Schwarzen. Das mag daran liegen, dass die Weißen einerseits immernoch die besseren Jobchancen haben, aufgrund ihrer Hautfarbe. Andererseits kann es aber auch daran liegen, dass der Großanteil der Felder Südafrikas immernoch den Weißen gehören und diese daher durch Landwirtschaft mehr verdienen können als diejenigen, die im Dienstleistungssektor arbeiten.

Demzufolge streben viele Weiße einen besseren Lebensstandard an und ziehen in Suburbs oder aufs Land, um den ärmeren Verhältnissen zu entfliehen. So trifft man auch kaum auf Weiße in Townships und selbst in der Innenstadt bin ich fast noch nie auf eine weiße Person gestoßen, die durch die Straßen läuft, da die meisten mit dem Auto unterwegs sind oder außerhalb der Stadt wohnen.

### **Einstellung gegenüber anderen Kulturen**

Zu Beginn meines Freiwilligendienstes war ich negativ überrascht, dass die jeweiligen Rassen in den Pausen oder bei besonderen Anlässen, eigene Gruppierungen unter „Ihresgleichen“ gebildet haben. Inzwischen verstehe ich aber auch wieso und es geht mir selber auch so, dass ich zu den Pausen öfter mit den weißen Therapeutinnen zusammensitze (Vor allem aber auch, weil wir vorwiegend mit denen zusammenarbeiten). Zum einen gibt es da die Sprachbarrieren, das heißt die Schwarzen an der Schule sprechen meistens unter sich isiZulu oder isiXhosa. Zum anderen ist mir aufgefallen, dass die Weißen, mit denen ich zu tun habe, auch andere Interessen oder Einstellungen haben, als die Schwarzen oder die Coloureds an unserer Schule.

Ich könnte nicht sagen, dass ich jemals rassistische Bemerkungen von den Weißen gegenüber den Schwarzen gehört habe, aber trotzdem werden die anderen Lebensstile manchmal verurteilt. Wie zum Beispiel der hektische Fahrstil der Taxifahrer, die Arbeitsmoral mancher Lehrer oder das Prinzip des Pay-Weekends (Nachdem man bezahlt wird für den Monat, wird oft ein Großteil des Geldes für den nächsten Monat ausgegeben.).

Ein schwarzer Freund, den ich in diesem halben Jahr kennengelernt habe, hat sogar manchmal mit Diskriminierung gegen ihn von Schwarzen aus seiner Umgebung zu kämpfen. Da er viele andere Interessen hat, als es für seine Bekannten üblich ist. Zum Beispiel hat er sich von der christlichen Religion abgewendet, akzeptiert Homosexualität, ist gegen Sexismus und hat auch einige weiße Freunde. Es heißt nicht, dass er eine Ausnahme ist und alle anderen Schwarzen gegen diese Beispiele sind, aber er kommt nun mal aus einer Umgebung, die andere Einstellungen hat. Von manchen Freunden und Bekannten wird er sogar als „Coconut“ bezeichnet, was bedeuten soll, dass er außen schwarz ist aber innen weiß, da er „die gleichen Interessen hat wie Weiße“. Dabei wird nicht beachtet, dass es unter Weißen genauso gut sexistische, homophobe und streng gläubige gibt. Manche meinen auch, dass er sich als etwas besseres hält, und sich abschottet von seiner „Heimat“.

Rassistische Diskriminierung gegenüber Schwarzen habe ich auch von Coloureds mitbekommen. Von einer Frau wurde mir Mal der Ratschlag gegeben, nur mit Weißen, Coloureds oder Indians auszugehen, da die Schwarzen zu traditionell eingestellt seien, nicht wüssten, was wahre Liebe sei und Krankheiten wie Aids mit sich tragen würden. Diese Frau hat sich selber auch als Rassistin bezeichnet, abgesehen davon, dass es natürlich manche solche Menschen gibt, aber man niemals alle unter einen Kamm schären kann, da es definitiv auch andere gibt.

Desweiteren hat meine Gastmutter zum Thema „Black friday“ (Ein Tag, an dem viele Läden ihre Waren stark heruntersetzen.) einmal gesagt, dass sie hoffe, es würde an diesem Tag regnen, damit die Schwarzen von den Sozialwohnungen außerhalb Harding nicht zu den Läden laufen würden. Sonst sei es nämlich viel zu überfüllt. Dass „die Schwarzen in Sozialwohnungen leben“ ist auch ein typisches Stereotyp. Meine Gastmutter ist ein sehr lieber Mensch und hat auch einige schwarze Freundinnen, trotzdem sind solche Vorurteile vorhanden und prägen die Gesellschaft, was natürlich nicht den Kampf gegen Rassismus fördert.

Von mir selber merke ich auch, dass ich noch einige rassistische Vorurteile mit mir trage. Beim ersten Mal, wo wir mit zur „Bible study“ gekommen sind, haben Kurosch und ich uns beide gedacht, wir würden dort auf schwarze Frauen treffen, die noch traditionell eingestellt sind. Für uns war es normal den strengen Glauben mit Tradition und gleichzeitig mit der schwarzen Hautfarbe zu verbinden, da wir es in Deutschland nicht so gewohnt waren. Sofort haben wir gemerkt, dass wir falsch lagen und mit weißen Männern und Frauen zusammen in der „Bible study“ saßen. Der christliche Glaube haben wir gelernt hat hier gar nichts mit der Hautfarbe zu tun. An dieser Situation wurden uns auch mal wieder die Augen geöffnet, wie rassistisch wir sind, beziehungsweise wie viele Vorurteile wir gegenüber den Menschen anderer Hautfarbe haben.



### **Sich seiner Hautfarbe bewusst werden**

Mir wurde nicht nur bewusst, dass ich auch rassistisch bin, sondern mir wurde vor allem auch bewusst, was es heißt „weiß“ zu sein und welche Privilegien damit verbunden sind. So habe ich mich mit dem Prinzip des „Critical Whiteness“ mehr auseinander gesetzt. Denn auch andere Menschen haben Vorurteile gegenüber Weißen.

Viele davon mögen noch aus der Apartheid sein, dass zum Beispiel der Weiße sich für was besseres halten würde oder nicht mit den anderen Rassen zu tun haben möchte. Das stimmt natürlich nicht für den Großteil der Weißen, aber dadurch, dass viele Weiße sich etwas abschotten oder mehr Geld verdienen, kann es so einen Anschein erwecken. Beispielsweise wurden wir im Township angesprochen, wieso wir den Schwarzen vertrauen würden. Und vor kurzem wurde ich komisch angeschaut, weil ich gesagt habe, dass ich auf das gleiche öffentliche Klo gehe, wie die anderen Schwarzen. In diesen zwei Fällen war ich die Person, die dem Vorurteil widersprochen hat, aber es gibt natürlich auch Situationen, wo sie nur bestärkt werden. Dazu gab es einmal den Fall, dass wir mit unseren Schulkindern zu einem Strand mit öffentlichem Schwimmbaden gefahren sind und sobald die Kinder in das Becken gegangen sind, ist eine weiße Mutter mit ihren Kindern sofort von dort verschwunden.

Solche Tatsachen und Vorurteile, dass Weiße nichts mit den Schwarzen zu tun haben wollen, sind größtenteils leider der Apartheid zu verdanken.

Da Kurosch und ich zwei der wenigen Weißen sind, die durch die Stadt laufen, fallen wir sehr auf. Und wenn ich alleine bin, werde ich öfter angemacht. Mir wurde erzählt, dass es an der „höheren Stellung“ der Weißen liegt, die leider immer noch existiert. Es ist für viele eine Errungenschaft, eine weiße Freundin zu haben. Viele gehen auch automatisch davon aus, dass wir als Weiße viel Geld haben. Dadurch werden wir hin und wieder angebettelt. Dass wir wohlhabend sind und viele Privilegien haben, ist auch keine Frage, denn schließlich haben wir die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst am anderen Ende der Welt zu machen, was nicht jeder behaupten kann.

Mich persönlich beschäftigt das Thema Rassismus sehr und wir versuchen auch den Vorurteilen und Stereotypen entgegenzuwirken, trotzdem werden wir als Freiwillige nicht viel verändern können.

Und dieser Bericht wird natürlich nicht eure komplette Wahrnehmung der Verhältnisse zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen verändern, aber vielleicht bringt es eure Gedanken ins Rollen, was für Privilegien man als Weißer hat und wo man überall im Leben auf Rassismus stößt.

Ich freue mich wie immer sehr über Anregungen, Gedanken, Kritik, Fragen oder Nachrichten aus Deutschland!

Ganz liebe Grüße aus dem super heißen Südafrika in das kalte Deutschland,  
Annika, Akhona, Jabulile oder Nosipho

Falls ihr meine nur knappe Zusammenfassung der komplexen Geschichte Südafrikas noch genauer durchlesen wollt, sind hier noch meine Quellen aufgelistet:

<http://www.sahistory.org.za/article/history-apartheid-south-africa>

<https://www.touring-afrika.de/de/suedafrika/geschichte/>

<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/rassismus/begriff/>

<https://www.gov.za/about-sa/history>

Wer die Weltweite Initiative für Soziales Engagement e.V., mit der ich diesen Freiwilligendienst leiste und ohne die das alles nicht möglich wäre, unterstützen möchte, kann dies sehr gerne tun:

Weltweite Initiative für soziales Engagement e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: Spende 1709

IBAN: DE 3055 0205 0000 0861 1300

BIC: BFSWDE33MNZ